Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 12

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 12

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXII

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 17. Juni 1926.

Wochenspruch: Jedem redlichen Bemüh'n
Sei Beharrlichkeit verlieh'n.

Bau-Chronik.

Umbau des Pfauentheaters in Zürich. Der Umbau des Schauspielhauses ist laut „Züricher Post" schon jetzt in vollem Umfange im Gange; also auch die Bühne wird noch im laufenden Sommer so umgebaut, daß sie modernen Anforderungen besser als bisher genügen kann, und es ist hier keineswegs eine Verschiebung auf eine neue Bauperiode vorgesehen. So wird man also schon zu Beginn der nächsten Spielzeit ein vollständig umgebautes und renoviertes Schauspielhaus haben.

Städtische Baukredite in Winterthur. Der Große Gemeinderat bewilligte 141,700 Fr. für Straßenarbeiten der Straßenbahn, der Wasserversorgung und des Gaswerkes. Für Abbruch alter und Einführung neuer Kanäle in der Technikumstraße bewilligte er 11,000 Franken und nahm vom Antrag des Stadtrates über die Weiterführung der Doppelspur eines Teilstückes des Töß er Trams Notiz, genehmigte einen Landankauf oberhalb Wülflingen, sowie den Verkauf von Terrain in der Nähe der Bahnunterführung der Schaffhauserstraße an die Firma Gebr. Volkart, die dort ein imposantes Geschäftshaus erstellen wird.

Wasserversorgung der Stadt Bern. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat ein Gesuch der Stadt Bern zur Ergänzung ihrer Wasserversorgung durch Mehrabteilung aus dem Quellgebiet bei Aeschau im Emmental mittels Erweiterung der dortigen Fassungen zugestimmt. Die Bewilligung ist u. a. an die Bedingung geknüpft, daß das bei der „Winkelmatt" gefaßte Wasser in die Emme abgeleitet werden muß, und nur in dringenden Notfällen für die Wasserversorgung benützt werden darf. Die Stadt Bern hat sich mit den in Frage kommenden Wasserwerkbesitzern zwischen Aeschau und Emmenmatt wegen des Ersatzes der ihnen entgangenen Kraft abzufinden. Ferner muß die Stadt Bern an die Regulierung der Wasserführung der Emme durch ein Stauwerk beim „Rebloch" einen angemessenen Beitrag leisten; zudem ist die Stadt haftbar für die Verletzung von Privatrechten, die durch die Erstellung der Wasserversorgungserweiterung verursacht werden.

Schulhausbauprojekt in Langenthal. Die Gemeinde Langenthal plant den Bau eines neuen Schulhauses, für welches bereits drei Projekte vorliegen. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von bis 1,3 Millionen Franken.

Die Bautätigkeit in Olten hat sich gegenwärtig, wie wir dem „Soloth. Tagbl." entnehmen, mehr auf größere Projekte geworfen, während der reine Wohnungsbau an Wichtigkeit zurückgetreten ist. Am einschneidensten verändert sich gegenwärtig der Osteingang der eigentlichen Stadt, das Hübeliquartier. Die ehemalige Buchdruckerei Dietschi bekommt große moderne Schaufensteranlagen. Daneben ist ein älteres Häuschen abgebrochen worden, an dessen Stelle ein Neubau entsteht, der zukünftig die

Stadtpostfiliale beherbergt. Gegenüber ist an den großen Geschäfts- und Wohnungsbau des Bäckermeisters Hochuli ein zweites Haus angeschoben worden, weitere werden folgen. Die ganze Gegend sieht momentan noch uneinheitlich aus, da neben modernsten Neubauten auch baufällige alte Häuser stehen, eins mit einer charakteristischen Holzlaube gegen die Nordseite. Die schmale Südhälfte der Hübelistraße ist breiter gemacht worden und wie wir hören, ist für später auch eine Korrektur der unübersichtlichen Einmündung der Solothurnerstraße in die platzartige Kirchgasse geplant. Noch weiter draußen baut die Einkaufsgenossenschaft „Union" an ihr großes Lagerhaus einen Westflügel, welcher vor allem die Kellereien enthält. Am Kantonsspital wird der Mittelbau, bei dem sich Konstruktionsfehler herausgestellt haben, verändert, und dem neuen Westflügel angeglichen. Sehr sorgfältig und gründlich wird am Erweiterungsbau der Kantonalbank gebaut. Auch der breite Quai vor der Kantonalbank geht der Vollendung entgegen. Ebenso die Pflästerung des Bahnhofplatzes, wo für Fußgänger eine bedeutend erweiterte verkehrsfreie Aufenthaltsinsel geschaffen wurde. Auch der Erweiterungsbau des Hotels „Schweizerhof" am Postquai wird bald in Angriff genommen werden. Da der neue Quai jetzt Durchgangsverkehrsstraße geworden, wird künftig hier die Hauptfassade stehen. Jenseits des Bahnhofes ist das große Hotel „Merkur" im Rohbau fertig. Auch der ausgedehnte Erweiterungsbau der Armaturenfabrik Nußbaum & Co. an der Neuhardstraße schreitet rüstig vorwärts.

Wasserversorgungsanlage in Waldenburg (Baselland). Das nun demnächst zur Ausführung gelangende Hochreservoir der Wasserversorgungsanlage der Gemeinde Waldenburg, bedeutet nebst einer weitern Verbesserung der Trinkwasserversorgung, auch einen namhaften Fortschritt auf dem Gebiete des Löschwesens. Es wird damit ermöglicht, auch für die höher gelegenen Gebäude eine wirksame Hydrantenanlage zu schaffen, die als eine Gefahrverminderung bei eventuell entstehendem Schadenfeuer betrachtet werden muß. Das Quellengebiet der Waldenburger Brunnenanlage liegt hart am Fuße eines ausgedehnten Bergmassivs, anher Langenbruck und spendet ein ergiebiges und tadelloses Trinkwasser. Nun aber hat die bauliche Entwicklung Waldenburgs die Höherlegung und bedeutende Vergrößerung der Reservoiranlagen notwendig gemacht. Der Bau wird als zweigeteilte Anlage von 200 m³ Inhalt erstellt.

Die Kanalisationsarbeiten an der Speicherstraße in St. Gallen, welche in zwei Baulosen vergeben wurden, schreiten rüstig vorwärts. Sie werden dadurch etwas erschwert, daß man schon in geringer Tiefe auf Felsen stößt, was in größerem Umfange Sprengungen ruft, deren Detonationen mehrmals des Tages in weiter Umgebung vernehmbar sind. Mit der Kanalisation wird zugleich das Netz der städtischen Wasserversorgung bis nach Notkersegg erweitert, so daß den dortigen Liegenschaftsbesitzern für die Zukunft durch das Anbringen von Hydranten vermehrte Sicherung in Feuersgefahr geboten werden kann. Bei dieser Gelegenheit wird auch die scharfe Straßenkurve beim „Tivoli" verbessert, indem das freiwerdende Material zur Auffüllung verwendet und die Straße um etwa 1,70 m verbreitert wird. Zudem soll die Speicherstraße in ihrem untern Teile bis zum Wasserreservoir Kleinpflästerung erhalten und im obern Teile geteert werden. Wenn auch der Wunsch nach Fortsetzung des Trottoirs von der Grenze des Kreises C bis Notkersegg noch nicht in Erfüllung geht, so werden die vielen Spaziergänger doch mit Befriedigung von diesen Verbesserungen Kenntnis nehmen.

Das Zwinglihaus in Wildhaus (St. Gallen) hat Renovationen innen und außen notwendig. Die notwendigsten Außenrenovationen hat der Evangelische Kirchenrat des Kantons St. Gallen bereits auf Grund einer kürzlich vorgenommenen Besichtigung angeordnet. Für die Innenausstattung wurde eine Kommission bestellt, bestehend aus Kantonsbaumeister Fietz in Zürich, der sich seinerzeit um die Instandstellung des Hauses im Jahre 1897 verdient gemacht hat, Dr. Lehmann, Direktor des Landesmuseums, Dr. Escher, Präsident des Zwinglivereins, alle in Zürich, und Kirchenrat Näf in Oberuzwil.

Wasserversorgung Plantahof. (Korr.) Zur Verbesserung der Löschbereitschaft am Plantahof ist dort dieses Frühjahr eine separate Hydrantenanlage erstellt worden mit Anschluß an die Gemeindewasserversorgung Igis-Landquart. Es ist eine Ringleitung, die das Verwaltungsgebäude und das Schulhaus umschließt und an die im ganzen fünf doppelarmige Ueberflurhydranten angeschlossen sind. Der Wasserdruck im neuen Hydrantennetz beträgt hier 11 Atm. Beim Gebrauch der Hydranten geht dieser Druck infolge des Reibungsverlustes in der sehr langen Leitung vom Reservoir Igis bis zum Plantahof natürlich zurück und beträgt noch ca. 4,5 Atm., wenn gleichzeitig vier Wendrohre in Funktion sind. Um für den Brandfall im Gebiete von Landquart-Plantahof bessere Druckverhältnisse zu erzielen, ist dort die Igiserleitung mit der großen Leitung der Rätischen Bahn verbunden, die hier einen Druck von ca. 34 Atm. hat. Es dürfte interessant sein, anläßlich der Kollaudation festzustellen, wie sich die Druckverhältnisse beim Plantahof steigern, wenn die Verbindung mit der Leitung der Rätischen Bahn geöffnet wird.

Das Trink- und Brauchwasser erhält der Plantahof seit Ende der 80er Jahre aus dem Gebiet von Pardisla, unmittelbar unterhalb der Station Seewis-Valzeina im Prättigau. Die Länge der Zuleitung von der Quelle bis zum Plantahof beträgt 5,5 km und es ist diese Leitung in 150 mm lichtw. Röhren ausgebaut, mit einem Reservoir von ca. 50 m³ Inhalt, 500 m unterhalb der Quellfassung, an der Prättigauerstraße. Die Neuerstellung dieser Leitung würde heute ca. 120,000 Fr. kosten. Auch bei der Quellfassung sind diesen Frühling große und sehr interessante Arbeiten ausgeführt worden.

Die mächtige Quelle ist ein Austritt eines Teiles des Grundwasserstromes der Landquart oder besser gesagt des Prättigauertales. Die alte Fassung hat diesen Grundwasserstrom in einem gemauerten Kanal gefaßt und in einem Schacht gesammelt, von wo aus die Ableitung nach dem Reservoir erfolgte. Die Art der Fassung hatte den großen Nachteil, daß bei jedem Hochwasser schmutziges Flußwasser in den Fassungskanal eindringen konnte und demzufolge die Trinkwasserverhältnisse am Plantahof sehr zu wünschen übrig ließen. Mit der neuen Faßung hofft man diese Nachteile vollständig beseitigt zu haben. Diese ist folgendermaßen durchgeführt: Zirka 50 m rückwärts des Wasseraustrittes ist eine eigentliche Grundwasserfassung, ein sogen. Filterbrunnen erstellt worden. Mittelst einer Heberleitung wird nun das Wasser direkt aus diesem Filterbrunnen abgesogen und gelangt in das Reservoir. Die Tiefe des Brunnens beträgt 6 m, das Wasser wird also 6 m unter der Terrainoberfläche dem Boden entnommen. Die Bohrarbeiten boten wegen den großen Steinen ganz außerordentliche Schwierigkeiten. Nicht minder schwierig war der Anschluß der Leitung an den Filterbrunnen. Es war hiefür ein Grabeneinschnitt von über 4,5 m Tiefe notwendig, der vollständig ausgesprießt und dessen unterster Teil von 3 m Tiefe an abwärts ganz unter Wasser ausgehoben werden mußte. Am Ende der Heberleitung, beim Eintitt in das Reservoir ist ein Schwimmerventil an die Leitung angebracht, das den Zweck hat, die Wasserentnahme aus dem Filter-

brunnen entsprechend dem Wasserverbrauch am Plantahof zu regulieren. Es können zirka 800 Minutenliter Wasser entnommen werden, während die vorhandene Wassermenge annährend das dreifache Quantum beträgt.

Die Arbeiten wurden nach dem Projekt und unter der Bauleitung von Ingenieur Heinrich Solcà in Chur ausgeführt. Den Filterbrunnen erstellte die Tiefbohr- und Baugesellschaft A.-G. Zürich und Bern, während die Grabarbeiten von der Baufirma Gebr. Gruber in Schmitten-Pardisla ausgeführt worden sind. Die Hydrantenleitungen am Plantahof sowie die recht schwierig zu erstellende Heberleitung bei der Quellfassung, die ebenfalls vollständig unter Wasser verlegt werden mußte, hat Schlossermeister J. Donatsch in Malans erstellt.

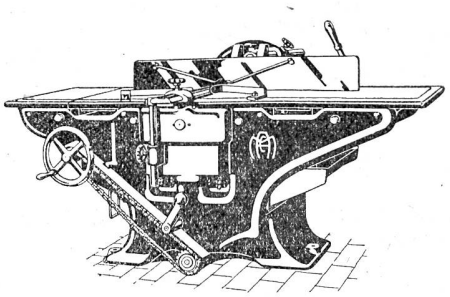
Ueber das Projekt betreffend das internationale Hochschulsanatorium entnehmen wir dem „Freien Rätier" folgende Mitteilungen: Ueber diese Frage und über das Weltstudentenwerk als dem Träger des Gedankens wird in letzter Zeit in der Presse Richtiges und Unrichtiges berichtet. Das Schweizerische Zentralkomitee (Europäische Studentenhilfe) möchte dashalb, um die Diskussion abzukürzen der Oeffentlichkeit zu einem klaren Bilde verhelfen.

Der Plan wurzelt für das Schweizerische Zentralkomitee des Weltstudentenwerkes in dem großen materiellen und ideellen Bedürfnis. Lange Vorarbeiten, Erfahrungen und Prüfung der verschiedensten in- und ausländischen Höhenlagen nach allen Richtungen hin, bestimmte im letzten Herbst das Komitee, zugleich mit der Ausführung einer Heilstätte für deutsche Studenten, ein Projekt für den Platz Arosa-Maran auszuarbeiten. Es wurden folgende Verhältnisse zugrunde gelegt: Sanatoriumskolonie bis auf 1500 Betten, Ferienlager, Kongresse, Forschungsinstitut zur Bekämpfung der Tuberkulose, Internationale Hochschule. Dafür wurden die materiellen Grundlagen sorgfältig geprüft, ausgearbeitet, und daneben auch als Diskussionsbasis bauliche Erfahrungen und Richtlinien in einem Bauprogramm festgelegt. Die Herren Schäfer und Risch, Architekten in Chur und Zürich betätigten sich in dieser Hinsicht als ideale Mitarbeiter.

Das bearbeitete Projekt zeigte so glänzende Perspektiven, daß das Schweizerische Zentralkomitee des Weltstudentenwerkes an seiner Semestersitzung vom 15. und 16. Mai a. c. in Bern beschloß, es sei das Projekt dem Weltstudentenwerk auf seinem Kongreß in Karlovci (Jugoslavien) im Juli 1926 als Antrag zur Aufnahme der Arbeit zu übergeben. Wenn das Weltstudentenwerk und kurz nachher der Christliche Studentenweltbund in Dänemark in ihren Jahreskongressen den Antrag als erheblich erklären, wird zuerst eine reifliche Prüfung aller internationalen Fragen einsetzen, in der auch dem Weltstudentenwerk mit seinen 42 Landesgliedern die ihm nahestehenden Zweige des Völkerbundes tatkräftig mithelfen werden. Ueber die Finanzierung und den inneren Ausbau jetzt schon zu sprechen, geht aus diesen Gründen nicht an; es sei nur festgestellt, daß der oft genannte amerikanische Milliardär Ford von der Sache keine Ahnung hat. Plan und Projekt sind in der Schweiz entsprungen, warfen große Wellen auf, ernteten aber auch in diesem Stadium schon auf der ganzen Welt begeisterte Zustimmung. Es ist ein studentisches Unternehmen und soll es auch bleiben und damit die Gelegenheit geben, daß das Weltstudentenwerk seine riesigen Verdienste auf dem Gebiete der Hilfe und der Verständigung verbunden, machtvoll weiter vertiefen kann.

Gasversorgung Berg-Mauren (Thurgau) In außerordentlicher Versammlung hat die Ortsgemeinde Berg mehrheitlich den von der Ortskommission mit dem Gemeinderat Weinfelden geschlossenen Gaslieferungs-Vertrag ratifiziert und einen Kredit von 55,000 Fr. für die Erstellung des örtlichen Gaswerkes samt Zuleitung bewilligt. Laut Vertrag ist eine Verpflichtung zur Abnahme von jährlich mindestens 24,000 m³ vereinbart. Das eingeholte fachtechnische Gutachten von Gasdirektor Grimm, St. Gallen, berechnet, daß das Werk bei einem Abgabepreis von 45 Rp. pro Kubikmeter, zuzüglich eine monatliche Grundtaxe von 1 Franken (also effektiven Gaspreis rund 50 Rp.) und einem Minimalbezug von 240 m³ pro Jahr und Abonnent sich völlig selbst erhalten kann. Die Gemeindesteuern erfahren also durch Einführung dieser namentlich von unsern Hausfrauen sehr begrüßten fortschrittlichen Neuerung keinerlei Erhöhung. Es ist als sicher anzunehmen, daß zu den bereits angemeldeten 87 Abonnenten sich nach tatsächlicher Durchführung der Gasversorgung auch alle die gesellen werden, die aus mangelnder Kenntnis der großen Vorteile vorerst noch skeptisch abseits stehen. Das Gutachten betont, daß die von Weinfelden gestellten Bedingungen durchaus günstig und entgegenkommend seien. Die Zuleitung erfolgt von Bürglen her über Mauren, wo ein selbständiges Werk gleichfalls vorgesehen ist.

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 36b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & Co., BRUGG

Das neue Rathaus in St. Gallen.

(Korrespondenz.)

Das ehemalige, zwischen dem großen neuen Postgebäude und dem Hotel Walhalla in St. Gallen stehende alte Postgebäude, das zum Rathaus umgebaut werden soll, ist im Jahre 1915 käuflich von der Eidg. Postverwaltung an die politische Gemeinde St. Gallen übergegangen um den Preis von Fr. 1,008,000. Die Frage der Verwendung dieses großen Gebäudes beschäftigte die Behörden schon oft. Die geplante Unterbringung der Stickereibörse in demselben gelangte nicht zur Ausführung, der mittlerweilen ausgebrochene Weltkrieg verhinderte die Errichtung der Stickereibörse überhaupt.

Die Idee der Unterbringung von Teilen der Gemeindeverwaltung und die Vermietung der überzähligen Lokale an Private trat dann naturgemäß in den Vordergrund. Durch bauliche Aenderungen in den Jahren 1917 und 1920, die zusammen Fr. 78,000 gekostet haben, wurde eine bessere Ausnützung der Innenräume herbeigeführt. In der Folge war es möglich, die Vormundschafts- und Armenverwaltung, den Sektionschef, die Gemeindekrankenkasse, die Schul- und Bureaumaterialverwaltung und andere in dem Gebäude unterzubringen und eine Anzahl Lokale an die Bodensee-Toggenburgbahn und an die schweiz. Unfallversicherungsanstalt zu vermieten. Das Mietzinserträgnis blieb aber immer, im Vergleich zum Buchwert, ein ganz ungenügendes. Nachdem die